



Herausfordernde Väterkarenz im JOB
freizeit bereist Orte am Traunsee, IMMO
gewährt einen Blick durchs Schlüsselloch

#einesorgeweniger
Ihre Sorgen
möchten wir haben.



KURIER

UNABHÄNGIGER JOURNALISMUS FÜR ÖSTERREICH

Wien

Samstag, 17. September 2022
Nr. 256 / 2,90 €
KURIER.at

Der aktuelle
KURIER
befindet
sich im
Inneren

Hallo, Zukunft!

Hallo, Zukunftsvorsorge!

Einfach umblättern und mehr über
richtiges Vorsorgen erfahren.

#einesorgeweniger
Ihre Sorgen möchten wir haben.



Redaktion: 1190 Wien, Leopold-Unger-Platz 1, Tel. 05 90300/0, Fax-Dw 22 265 eMail: leser@kurier.at
Post: Österreichische Post AG TZ 02Z0344771; KURIER Zeitungsverlag und Druckerei GmbH, 1190 Wien
Abo-Service: Tel. 05 9030-600, Fax: -601 eMail: kundenservice@kurier.at
Retourenan: Postfach 100, 1350 Wien Preise: DE, IT, SL € 3,20; HRK 24,00 / € 3,19; HUF: 1.100,-



Vorsorge funktioniert nur langfristig

Sicherheit. Krisen haben unser Land im Griff. Doch wer jetzt den Kopf in den Sand steckt und auf bessere Zeiten wartet, verliert wertvolle Zeit bei seiner Altersvorsorge. Mit den richtigen Lösungen kommt man auch durch schwierige Zeiten.

Die schlechten Nachrichten wollen nicht abreißen: Zuerst kam die Corona-Pandemie, dann folgte der Krieg in der Ukraine und im Anschluss daran eine Energiekrise, deren Ende noch nicht absehbar ist. Doch die größte Angst haben die Österreicher derzeit vor der Inflation. Laut einer ersten Schätzung von Statistik Austria lag die Inflationsrate im August 2022 bei 9,1 Prozent. Nur 1974 hatten wir mit 9,5 Prozent einen höheren Wert verzeichnet. Manfred Bartalszky, Vorstand der Wiener Städtischen: „Die Verunsicherung der Menschen ist derzeit groß und Geld auf der hohen Kante zu haben, ist jetzt sicher von Vorteil. Dabei sollte man aber den Blick auch nach vorn richten. In Zeiträumen von 75 bis 85 Jahren, also einem durchschnittlichen Menschenleben, gibt es immer wieder Ereignisse, die uns an der Zukunft zweifeln lassen, aber unseren Optimismus dürfen wir uns nicht nehmen lassen. Das Leben geht weiter.“



Der Startschuss für private Altersvorsorge sollte in jungen Jahren erfolgen. Langfristig zählt der Faktor Zeit mehr als die Rendite

Vorsorge wichtig

Auch wenn man derzeit versucht ist, alle Maßnahmen, die das Budget belasten, hintanzustellen, sollte dabei die Vorsorge nicht auf der Strecke bleiben. Wer jetzt zu wartet, verliert wertvolle Zeit. Ein weiterer Grund, warum man jetzt privat für das Alter vorsorgen sollte, ist der durch die Krisen strapazierte Staatshaushalt. Es ist davon auszugehen, dass weitere Pensionsreformen unvermeidlich sein werden. Aus der langfristigen Budgetprognose geht hervor, dass die Ausgaben für die staatlichen Pensionen in den kommenden Jahren stark steigen werden. Betrug diese 2018 noch 13,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, steigt laut Prognose diese Quote bis 2035 auf 15 Prozent. Hauptgrund für die

Steigerung der Pensionsausgaben bis 2035 ist die zunehmende Anzahl der Empfänger – Stichwort Babyboom-Generation. Hinzu kommen die hohen Staatsausgaben während der Pandemie und der Energiekrise, die Spuren in den Budgets hinterlassen werden. Wer also nicht vorsorgt, wird aufgrund der Pensionslücke, also der Differenz zwischen dem letzten Erwerbseinkommen und der Pension, die bereits heute im Schnitt 47 Prozent beträgt, seinen Lebensstandard im Alter nicht mehr halten können.

Geld vom Staat

Nachdem die Inflation bereits im August 2022 bei 9,1 Prozent lag, wird Geld auf Sparbüchern immer weniger wert. Die Verzinsung wird zwar aufgrund der Zinsan-

hebung der Europäischen Zentralbank auf 1,25 Prozent ein bisschen steigen, aber die Lücke zwischen Inflationsrate und realer Ver-

„Trotz schwieriger Rahmenbedingungen dürfen wir uns den Optimismus nicht nehmen lassen.“

Manfred Bartalszky
Vorstand Wiener Städtische

zinsung bleibt groß, und der Wert des Geldes auf Sparbüchern oder Girokonten schmilzt. Selbst Investments in Gold oder sichere Staatsanleihen können derzeit aufgrund der niedrigen Zinsen die Inflation nicht kompensieren. Eine gute Möglichkeit für das Alter vorzuzor-

gen und gleichzeitig einen Teil der Geldentwertung mit staatlicher Förderung zu kompensieren, bietet die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge. Das Basisprodukt jeder Altersvorsorge bietet 2022 eine staatliche Förderung in Höhe von 4,25 Prozent oder maximal 132,73 Euro. Dazu gibt es eine Garantie auf eine lebenslange Zusatzpension sowie zahlreiche steuerliche Vorteile.

Wertpapiere als Chance

Eine andere Variante das Ersparte zu erhalten, bietet eine fondsgebundene Lebensversicherung, die in Aktien und Fonds investiert. Besonders auf lange Sicht braucht man sich dabei keine Sorgen wegen der aktuell hohen Kursschwankungen an den Kapitalmärkten zu

machen. Grund: Durch den Cost Average Effekt werden bei fallenden Kursen Fondsanteile deutlich billiger eingekauft. Das besondere bei einem Investment in Aktien und Fonds über eine Fondspolizze ist der Steuervorteil: Bei fondsgebundenen Lebensversicherungen fällt im Gegensatz zu einem Direktinvestment in Aktien oder Fonds zwar die 4-prozentige Versicherungssteuer auf die Prämien, nicht aber die 27,5-prozentige Kapitalertragsteuer an. Damit sind Erträge und Kursgewinne von Investmentfonds innerhalb einer Fondspolizze steuerfrei. Wer darüber hinaus Wert auf eine nachhaltige Vorsorgemöglichkeit legt, findet bei der Wiener Städtischen mit der Fondspolizze „ECO SELECT INVEST“ das richtige Produkt.

Sie ist die erste Versicherung, der das österreichische Umweltzeichen verliehen wurde. Kunden können hier aus insgesamt 13 nachhaltigen Fonds wählen. Diese Unternehmens-Fonds berücksichtigen nicht nur wirtschaftliche Kennzahlen, sondern auch Nachhaltigkeitskriterien. Bereits ab einer monatlichen Prämie von 50 Euro lässt sich diese Fondspolizze abschließen.



Mehr Infos zur prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge finden Sie hier

„Vorteile der Zukunftsvorsorge werden unterschätzt“

Manfred Bartalszky, Vorstand der Wiener Städtischen, spricht im Interview über die ungenutzten Förderungen vom Staat.

Aktuell überschlagen sich die Ereignisse. Die Österreicher setzen aufgrund der Inflation und der hohen Energiepreise überall den Rotstift an. Ist für Vorsorge jetzt der richtige Zeitpunkt? Manfred Bartalszky: Die Verunsicherung der Bürgerinnen und Bürger ist verständlich, aber beim Thema Altersvorsorge sollte man sich nicht von den aktuellen Geschehnissen leiten lassen. Beim Thema Vorsorge geht es um lange Zeiträume und kleine Beträge, die sich fast jeder leisten könnte, aber natürlich ist das in einem ersten Schritt mit Verzicht verbunden. In einem zweiten Schritt bringt es aber die Sicherheit, später einmal

nicht in die Altersarmut abzurutschen.

Viele Menschen haben derzeit nicht einmal genug Geld, die täglichen Ausgaben zu bestreiten. Wie soll man da noch Geld für eine Vorsorge zur Seite legen können?

Leider gibt es Menschen in Österreich, bei denen die aktuelle Situation wirklich die letzten finanziellen Reserven kostet und hier muss ein Sozialstaat dringend unter die Arme greifen. Andererseits lagern laut OeNB 288 Milliarden Euro auf Spar- und Girokonten bei heimischen Banken und das zeigt, dass noch sehr viel kurzfristig veranlagtes Geld



mit einer Minimalverzinsung herumliegt. Hier sollte man dringend die Potenziale einer fondsgebundenen Lebensversicherung oder prä-

Für Manfred Bartalszky, Vorstand der Wiener Städtischen, lagert zu viel Geld auf Sparkonten statt damit langfristig vorzusorgen

mienbegünstigten Zukunftsvorsorge nutzen.

Die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge wurde oft

kritisiert und die Wiener Städtische ist heute eine von wenigen heimischen Versicherern, die dieses Produkt überhaupt noch anbieten. Warum halten sie daran weiter fest?

Die Zukunftsvorsorge ist aus unserer Sicht aufgrund der steuerlichen Vorteile, der staatlichen Förderungen und wegen der hohen Sicherheit ein Basisprodukt jeder Altersvorsorge. Nach der Finanzkrise 2008 zeigten sich einige Schwächen des Produktes, die aber in den letzten Jahren von den Anbietern allesamt ausgeräumt wurden. Heute werden die Vorteile des Produktes, meiner Ansicht nach, massiv unterschätzt.

Welche Vorteile bietet die Zukunftsvorsorge?

Neben der staatlichen Förderung, die man unbedingt nutzen sollte, und der hohen Sicherheit, stimmt in den letzten Jahren auch der Anlageerfolg. Laut Finanzmarktaufsicht (FMA) betrug die volumengewichtete Performance im letzten Jahr 8,3 Prozent. Das von der FMA seit Jahren berechnete klassische Portfolio mit 30 Prozent österreichischen Aktien und 70 Prozent zehnjährigen österreichischen Staatsanleihen schnitt im Vorjahr mit 10,8 Prozent sogar noch besser ab. Bei so einer Performance wäre selbst die aktuelle Geldentwertung abgedeckt.